

Der alte Mann, der mit dem Tod Tee trank

In einer kleinen Stadt lebte einmal ein altes Ehepaar in einem kleinen Häuschen. Sie hatten eine kleine Enkeltochter, die in der Nähe wohnte und die Großeltern beinahe täglich besuchte. Nur wenn sie bei ihrer Tante und ihren Cousinen zu Besuch war, die ein Stück weit entfernt in einem kleinen Dorf wohnten, konnte das Mädchen nicht kommen. Eines Tages im Herbst, als sie nach einem längeren Besuch bei der Tante wieder zu den Großeltern kam, war nur der Großvater da.

„Wo ist denn die Großmutter?“ fragte das Mädchen.

„Sie ist nicht mehr hier. Der Tod ist gekommen und hat sie geholt“, antwortete der Großvater.

„Der Tod? Wer ist das?“

„Der Tod“, erklärte der alte Mann, „der Tod gehört zum Leben. Er ist wie ein Bruder des Lebens, ein Freund. Irgendwann ist das Leben zu Ende, und dann kommt der Tod und nimmt uns mit.“

„Uns alle?“

„Ja, uns alle.“

„Dich auch?“

Der Großvater nickte. „Ja, mich auch.“

„Und Mama und Papa auch?“

Wieder nickte der Großvater. „Ja, irgendwann kommt er auch zu ihnen.“

„Und auch zu mir?“

„Ja, irgendwann wird er auch zu dir kommen.“ Der alte Mann lächelte. „Bis dahin werden wohl noch viele Jahre vergehen... Du musst keine Angst vor ihm haben. Er gehört zum Leben dazu.“

In den nächsten Wochen zeigte der Großvater seiner Enkelin bei Spaziergängen im Wald immer wieder verwelkte Blätter oder Käfer, die auf dem Rücken lagen und sich nicht mehr bewegten, auch nicht, wenn sie sie umdrehten. „Die hat der Tod geholt“, erklärte er.

An einem kalten Winternachmittag kam das Mädchen wieder zu Besuch. Der Großvater hatte einen Apfelkuchen gebacken, der stand schon auf dem Tisch und duftete wunderbar. Der Großvater wollte Sahne dazu schlagen, da merkte er, dass er keine Sahne im Haus hatte. „Ich gehe eben Sahne besorgen“, erklärte er. „Du kannst schon mal den Tisch decken und das Wasser für den Tee aufsetzen. Du weißt ja, wie das geht.“ Das Mädchen nickte eifrig.

Der Großvater legte noch Holz nach im Herd, dann machte er sich auf den Weg. Das Mädchen füllte den Wasserkessel und stellte ihn auf die heiße Herdplatte. Sie holte die Teekanne aus dem Schrank und stellte sie neben dem Herd bereit. Dann begann sie den Tisch zu decken.

Sie war gerade fertig, als es an der Tür klopfte. Sie öffnete. Draußen stand eine große, hagere Gestalt in einem weiten dunklen Mantel mit einer Kapuze, die das Gesicht verdeckte. Der Besucher – der Stimme nach war es ein Mann – fragte nach dem Großvater. „Der ist eben Sahne besorgen“, antwortete das Mädchen. „Kann ich ihm etwas ausrichten?“

Der Besucher nickte langsam. „Du kannst ihm sagen, dass der Tod nach ihm gefragt hat. Ich komme nachher wieder.“

„Oh, du bist der Tod!“ rief das Mädchen. „Ich habe schon viel von dir gehört. Großvater sagt, du bist ein Freund und gehörst zum Leben dazu.“

Der Besucher nickte wieder, wandte sich um und ging durch das Gartentor auf die Straße. Das Mädchen schloss die Tür, setzte sich an den Tisch und lauschte dem Wasserkessel auf dem Herd, der langsam zu singen begann. Kurz danach kam der Großvater zurück. „Ah, hier ist es schön warm und es duftet wunderbar!“ meinte er. „Und du hast auch schon alles gerichtet! Das Wasser wird gleich kochen, ich schlage unterdessen die Sahne.“

„Eben war jemand da, der nach dir gefragt hat“, erzählte das Mädchen. „Er hat gesagt, dass er der Tod ist.“

„So, so... der Tod...“ antwortete der Großvater nachdenklich. „Ich habe Dir ja erzählt, dass er irgendwann zu jedem von uns kommt. Jetzt kommt er also zu mir. Du weißt ja, er gehört zum Leben dazu. Du musst keine Angst haben. Aber es ist besser, wenn Du jetzt nach Hause gehst.“

Das Mädchen nickte und zog seinen Mantel an. Der Großvater begleitete sie bis zum Gartentor. „Leb wohl!“ sagte er. „Sei gesegnet!“ Er schaute seiner Enkelin noch eine Zeitlang nach, dann ging er langsam ins Haus zurück.

Im Haus war es angenehm warm, und der Apfelkuchen duftete wunderbar. Das Wasser im Kessel kochte. ‚Wer weiß, wann er wiederkommt?‘ dachte der alte Mann. ‚Vielleicht kann ich bis dahin noch ein Stück von dem leckeren Kuchen essen...‘ Er goss den Tee auf, dann schnitt er den Kuchen an. ‚Mit Sahne schmeckt er einfach feiner‘, dachte er dabei. ‚Ich schlage sie schnell.‘

Als er damit fertig war, tat er die Sahne in eine Schüssel und stellte sie auf den Tisch. Der Tee hatte mittlerweile lange genug gezogen. Er stellte die Teekanne auch auf den Tisch. Dann setzte er sich voller Vorfreude. Da klopfte es an der Tür. Er stand auf und öffnete. Draußen stand eine große, hagere Gestalt in einem weiten dunklen Mantel mit einer Kapuze, die das Gesicht verdeckte. Einen kurzen Augenblick erschrak der alte Mann, dann aber fasste er sich und fragte: „Möchtest Du nicht hereinkommen? Drinnen ist es viel wärmer und angenehmer.“ Der Tod nickte und trat ein.

Der alte Mann bot ihm einen Stuhl an. „Tee und Kuchen sind fertig“, erklärte er. „Ich wollte gerade ein Stück essen. Vielleicht möchtest Du auch ein Stück von dem Apfelkuchen und eine Tasse warmen Tee?“ Der Tod nickte. Der alte Mann goss Tee

ein und gab jedem ein Stück Apfelkuchen. „Auch mit Sahne?“ fragte er seinen Besucher. Der Tod nickte abermals. Dann begannen sie zu essen.

„Mmmm, der schmeckt wirklich ausgezeichnet!“ erklärte der Tod nach wenigen Bissen. „Und der heiße Tee ist herrlich bei der Kälte draußen.“

Der alte Mann lächelte. „Das Kuchenrezept ist noch von meiner Frau, die du vor einiger Zeit mitgenommen hast.“ Die Teller waren bald leergegessen. „Ich hätte Lust auf noch ein Stück“, meinte der alte Mann. „Du auch?“

„Gerne“, antwortete der Tod. So aßen sie noch ein zweites Stück und dann auch noch ein drittes. „Aller guten Dinge sind drei“, meinte der alte Mann dazu.

Nach dem dritten Stück Kuchen und der dritten Tasse Tee aber war er wirklich satt. „Das war jetzt wirklich sehr gut!“ erklärte er und erhob sich. „Jetzt können wir uns auf den Weg machen. Ich bin bereit.“

Auch der Tod hatte sich erhoben, aber er schüttelte langsam den Kopf. „Nein, nein“, meinte er. „Ich muss jetzt weiter, aber nicht mit dir. Deine Zeit ist noch nicht gekommen. Weißt du, ich muss jetzt gleich jemand anderen hier in der Straße abholen. Ich hatte noch ein wenig Zeit und dachte: ‚Es wäre schön, in einer warmen Stube zu warten. Aber wer wird mich hier in der Gegend hereinlassen?‘ Da dachte ich an dich, denn du hast immer freundlich von mir gesprochen. Und jetzt hast du mich ganz wunderbar bewirtet. Ich danke dir!“

Der alte Mann begleitete seinen Gast zur Tür. „Wenn du wieder mal Zeit hast, kannst du gerne wiederkommen. Ein warmes Plätzchen wird es immer für dich geben!“

„Danke!“ meinte der Tod. „Ich komme gerne darauf zurück. Und irgendwann werde ich dich auch mitnehmen.“

„Ich weiß“, antwortete der alte Mann lächelnd, „ich weiß.“ Dann schaute er seinem Besucher nach, der durch das Gartentor ging und dann langsam die Straße hinunter spazierte.

Diese Geschichte stammt wahrscheinlich aus Nordamerika, hier neu erzählt von Gidon Horowitz.

Ich habe diese Geschichte vor vielen Jahren von Tuup gehört, einem Erzähler aus London mit Wurzeln in Guyana. Er hat sie aus Nordamerika mitgebracht.
